KLIMA vor Ort

Bauen | Sanieren | Energiesparen im Landkreis Calw



Sonderveröffentlichung September 2026

Schwarzwälder Bote

Grußwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Klimaschutz ist eine Aufgabe, bei der jeder Einzelne etwas bewirken kann. Ob bei der Sanierung des eigenen Hauses, der Wahl der Heizung, im Umgang mit Energie oder der Mobilität: Viele Entscheidungen werden konkret vor Ort getroffen.

Wir haben uns als Verwaltung ein ambitioniertes Ziel gesetzt: Bis zum Jahr 2035 werden wir klimaneutral. Dieses Ziel ist anspruchsvoll und kann nur erreicht werden, wenn viele Kräfte zusammenwirken. Der Landkreis nimmt dabei seine Verantwortung wahr und möchte zugleich die Menschen, Kommunen, Unternehmen und Organisationen in der Region unterstützen, ihren eigenen Beitrag zu leisten.

Dafür gibt es unterschiedliche Anlaufstellen: Die Energieagentur des Landkreises Calw bietet Bürgerinnen und Bürgern mit einer kostenlosen Erstberatung Unterstützung bei Fragen rund um Energie und Gebäude. Von der energetischen Sanierung über die Erneuerung der Heizung und den Einsatz erneuerbarer Energien bis hin zu Fördermöglichkeiten reicht das Beratungsangebot. Auch Kommunen und Unternehmen können dieses Angebot nutzen.

Unser Eigenbetrieb Erneuerbare Energien befasst sich mit der Energieversorgung der kreiseigenen Liegenschaften und dem Ausbau erneuerbarer Energien. Photovoltaikanlagen, Energiespeicherung, eine effiziente Nutzung des selbst erzeugten Stroms sind dabei wichtige Bausteine. Eine koordinierende Rolle übernimmt die Klimaleitstelle des Landkreises Calw. Sie begleitet die Klimaschutz- und Klimaanpassungsaktivitäten des Landkreises und vernetzt unterschiedliche Akteure.



Landrat Helmut Riegger Foto: www.studio-khf.de

Klimaschutz bedeutet aber auch, unsere Mobilität neu zu denken und die notwendige Infrastruktur dafür zu schaffen. Mit der reaktivierten Hermann-Hesse-Bahn stärken wir den öffentlichen Nahverkehr und schaffen eine attraktive und vollelektrische Alternative zum Auto.

Diese unterschiedlichen Angebote zeigen: Landkreis, Städte und Gemeinden, Unternehmen, Organisationen und vor allem die Menschen vor Ort können gemeinsam viel bewegen. Ich lade Sie herzlich ein, die vorhandenen Angebote zu nutzen, sich zu informieren und die eigenen Möglichkeiten auszuloten. Denn Klimaschutz ist keine abstrakte Aufgabe – sondern eine gemeinsame Aufgabe vor Ort.

Ihr
Helmut Riegger



Der Klimakongress 2025 stieß auf großes Interesse. Fotos: Landratsamt Calw



Landrat Riegger, Ministerialrat Dr. Münter und Erster Landesbeamte Dr. Wiehe (verdeckt) verfolgen in der vorderen Reihe den Klimakongress 2025.

Zukunft und Energiewende

Der Landkreis Calw lädt zum vierten Klimakongress am Mittwoch, 21. Oktober, ab 9 Uhr ins CongressCentrum Altensteig-Wart ein.

LANDKREIS CALW. Bei der Veranstaltung erwartet die Besucher spannende Fachvorträge und Impulse renommierter Expertinnen und Experten. Neben Landrat Helmut Riegger als Gastgeber wird Dr. Michael Münter, Ministerialdirektor Umweltministerium Baden-Württemberg, die Gäste begrüßen. Die Keynote von Jan Kohlmeyer (Landeshauptstadt Stuttgart) bildet den Auftakt der Veranstaltung. Weitere Referentinnen und Referenten sind Neval Aras (Netze BW GmbH), Lukas Winkler (Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e. V.), Sonja Casanova (Netze BW GmbH), Dimitri Vedel-Wagerhagen (Plattform Erneuerbare Energien BW), Marco Schmidt (Planungsgruppe SCHNEPF RE.Solutions) und Christian Schneider (Smart Grids Plattform BW). „Seien Sie dabei und diskutieren Sie mit uns über die Energie- und Klimawende in unserer Region“, ruft Sandra Hinke, Leiterin der Klimaleitstelle des Landratsamts Calw, alle Interessierten zur Teilnahme auf.

→ Anmeldungen sind bis 12. Oktober unter https://arcg.is/0HPPWe1 oder durch Scannen des QR-Codes möglich

Warum Photovoltaik, Wärmepumpe oder Nahwärme allein noch kein nachhaltiges Gebäude ausmachen

Ganzheitliche Energiekonzepte statt Einzellösungen

Wer heute ein Gebäude plant oder saniert, steht vor einer Vielzahl technischer Möglichkeiten. Wärmepumpe, Photovoltaik, Batteriespeicher, Geothermie, Wärmerückgewinnung, Fernwärme oder Wasserstofffähigkeit werden intensiv diskutiert. Doch die entscheidende Frage lautet nicht, welche Technik die beste ist, sondern welche Kombination von Maßnahmen für ein spezifisches Gebäude langfristig ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll ist. Genau hier setzen ganzheitliche Energiekonzepte, wie sie die Planungsgruppe Schnepf seit Jahren erfolgreich entwirft, an.



Adrian Schaufert, Geschäftsführer

Jedes Gebäude ist ein Unikat
Ein Schulgebäude ist mit anderen Anforderungen verbunden als ein Krankenhaus, ein Verwaltungsbau oder ein Produktionsbetrieb. Nutzungszeiten, Lastprofile, Energiebedarf, Standort, Fördermöglichkeiten und Investitionsrahmen unterscheiden sich erheblich. „Deshalb gibt es keine Standardlösung“, weiß der geschäftsführende Gesellschafter Adrian Schaufert. Ein ganzheitliches Energiekonzept betrachte das Gebäude als Gesamtsystem und verbindet Gebäudehülle, Heizung, Kühlung, Lüftung, Strom, Photovoltaik, Speichertechnik, Nutzerverhalten, Betriebskosten sowie CO_2-Bilanz zu einem abgestimmten Gesamtkonzept.

„Die Energiezukunft entsteht nicht durch einzelne Technologien, sondern durch das intelligente Zusammenspiel aller Systeme. Unsere Aufgabe ist es, für jeden Bauherrn die passende Gesamtlösung zu entwickeln“, fasst Adrian Schaufert zusammen.



Firmengebäude Schnepf



Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit gehören zusammen
„Nachhaltige Gebäude müssen nicht nur heute funktionieren, sondern auch in 20 oder 30 Jahren“, betont Adrian Schaufert. Deshalb betrachten moderne Energiekonzepte den gesamten Lebenszyklus: Investitionskosten, Energiekosten, Wartungskosten, Instandhaltung, CO_2-Emissionen, Preisentwicklung und künftige gesetzliche Anforderungen müssen bedacht werden.
Oft zeige sich dabei, dass die technisch spektakulärste Lösung nicht automatisch die wirtschaftlichste ist. „Aber dies allein darf auch nicht die Entscheidung allein beeinflussen“, fährt Schaufert fort. „Oft spielen auch Energieautarkie sowie Energieresilienz eine entscheidende Rolle für eine Investition.“

Die größten Potenziale entstehen in frühen Planungsphasen
Viele Entscheidungen mit erheblichen Auswirkungen auf Energieverbrauch und Kosten werden bereits in den ersten Projektphasen getroffen. Wer frühzeitig Varianten untersucht und unterschiedliche Szenarien bewertet, kann Energieverbräuche reduzieren, Investitionen optimieren, Fördermittel sichern, Betriebskosten dauerhaft senken und vor allem oft was Positives für die Klimabilanz tun.

SCHNEPF
PLANUNGSGRUPPE ENERGIETECHNIK
Werner-von-Siemens-Straße 4
72202 Nagold
Telefon 07452 680 98-0
Mail: info@pg-schnepf.de

Bestandteile eines ganzheitlichen Energiekonzepts
- √ **Energiebedarfsanalyse**
- √ **Variantenvergleich**
- √ **CO_2-Bilanzierung**
- √ **Lebenszykluskostenbetrachtung**
- √ **Erneuerbare Energien**
- √ **Wärmerückgewinnung**
- √ **Autarkiegrad**
- √ **Gebäudeautomation**
- √ **Fördermittelstrategie**
- √ **Zukunftsfähigkeit und Erweiterbarkeit**

Schrittweise klimaneutral bis 2035

Der Landkreis Calw hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu werden.

LANDKREIS CALW. Bei der Umsetzung unterstützt das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg den Landkreis mit bis zu fünf Millionen Euro.

Mit den Fördermitteln werden zahlreiche Maßnahmen in unterschiedlichen Bereichen umgesetzt – innerhalb der Landkreisverwaltung wie auch gemeinsam mit den Städten und Gemeinden.



Vertikale PV-Anlage Foto: Landratsamt Calw

Erneuerbare Energien

Ein wichtiger Baustein ist der Ausbau der erneuerbaren Energien. Auf dem Parkplatz des Landratsamtes entsteht derzeit eine vertikale Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 150 Kilowattpeak (kWp), welche im Herbst 2026 in Betrieb geht.

Die Anlage ist Teil eines Konzepts zur Erhöhung der Eigenstromversorgung. Künftig soll der erzeugte Solarstrom übergreifend in kreiseigenen Liegenschaften genutzt werden. Ergänzend sind Batteriespeicher vorgesehen, um den Eigenverbrauch zu erhöhen und die Einspeisung ins Netz zu reduzieren.

Auch im Straßenbetriebsdienst und im Abfallwirtschaftsbetrieb wird an der Einsparung von Energie und CO_2 gearbeitet.

So sollen Sensoren in Glascontainern künftig den aktuellen Füllstand melden. Fahrten zu halb leeren Containern können dadurch vermieden werden. Im Straßenbetriebsdienst werden zudem Glatteissensoren erprobt.

Sie messen die Fahrbahntemperatur und helfen dabei, Räum- und Streueinsätze auf dem rund 650 Kilometer langen klassifizierten Straßennetz gezielter zu planen. Dadurch lassen sich sowohl CO_2-Emissionen als auch der Einsatz von Streusalz reduzieren.

Fördermittel für Kommunen

Ein Teil der Fördermittel kommt direkt den Kommunen zugute. Rund 1,7 Millionen Euro wurden über den sogenannten Innovationsfonds für Projekte der Städte und Gemeinden bereitgestellt. In drei Ausschreibungsrunden werden insgesamt 34 Projekte gefördert. Dazu gehört beispielsweise die Förderung eines Wärmetauschers für das Kleinkinderbecken im Freibad Bad Liebenzell sowie der Bau einer Solaranlage.

Auch bei der geplanten Photovoltaikanlage mit bifazialen Modulen wird auf höhere Effizienz gesetzt: Eine Spiegelfolie auf dem Dach nutzt zusätzliche Sonneneinstrahlung und steigert so den Ertrag.

Anpassung an Klimawandel

In der Stadt Nagold steht dagegen die Anpassung an den Klimawandel im Mittelpunkt. Im Stadtgarten entstand mit breiter Beteiligung ein Klima- und Biodiversitätsgarten. Er zeigt, wie Gärten klima- und naturverträglich gestaltet werden können. Zusätzlich wird die Fassade der Jugendkunstschule durch Begrünung beschattet.

Die vielfältigen Projekte zeigen: Klimaschutz und Klimaanpassung finden auf vielen Ebenen statt.

Mit konkreten Maßnahmen in Verwaltung, Infrastruktur und Kommunen ist der Landkreis Calw auf dem Weg zur Klimaneutralität 2035.

Anzeige

Gemeinsam in die Energiezukunft

Fritz Wahr Energie versorgt Kunden aller Segmente in ganz Süddeutschland mit einem umfassenden Energieportfolio. Das frühzeitige Angebot innovativer und nachhaltiger Energielösungen ist dem Unternehmen dabei schon immer ein besonderes Anliegen.

NAGOLD. Persönlich und engagiert wird das 1964 gegründete Nagolder Familienunternehmen Fritz Wahr Energie in zweiter und dritter Generation geführt. Mit Erfahrung und Fachkompetenz aus über sechs Jahrzehnten im Rücken hat man sich als kompetenter Partner für alle Energieträger einen Namen bis weit über die Region hinaus gemacht.

Ein stetiges Anliegen ist dabei das Engagement für die Weiterentwicklung und Verbreitung innovativer und nachhaltiger Energielösungen: „Als Energielieferant sind wir uns unserer Verantwortung bewusst. Das aktive Mitgestalten der Energiewende ist für uns ein zentraler Aspekt unserer Unternehmensentwicklung“, so Geschäftsführender Gesellschafter Bernd Wahr. „Wir haben uns immer schon dafür eingesetzt, Innovationen frühzeitig in das Portfolio zu integrieren“, ergänzt Wolfgang Wahr, ebenfalls Geschäftsführender Gesellschafter in zweiter Generation.



Energielieferung im Wandel der Zeit Foto: Fritz Wahr Energie

Nachhaltige Produkte im Portfolio von Wahr

Heute findet sich ein bunter Blumenstrauß an nachhaltigen Produkten im Portfolio. Bei den nachhaltigen Brennstoffen sind besonders Pellets und Briketts gefragt. Als nachwachsender Rohstoff gehören Holzbrennstoffe zu den erneuerbaren Energien. Ebenfalls Teil des Portfolios sind innovative Lösungen wie „HVO Heating Oil“, also Heizöl, das aus erneuerbaren Rohstoffen wie Abfall- und Reststoffen gewonnen wird. Der Einsatz ist aktuell nur für Großanlagen zulässig. Im Bereich der Kraftstoffe setzt sich Fritz Wahr Energie ebenfalls für klimafreundliche Lösungen ein: „HVO Renewable Diesel“ ist ein synthetischer Kraftstoff, der aus erneuerbaren Rohstoffen hergestellt wird, so dass die CO2-Emissionen im gesamten Lebenszyklus gegenüber herkömmlichem Diesel um mindestens 80 Prozent reduziert werden können. Neben der Belieferung von Gewerbe und öffentlichem Handel, können auch Privatkunden den Kraftstoff an 15 der eigenen MTB-Tankstellen tanken.

Mit dem sukzessiven Ausbau von Ladesäulen im eigenen MTB-Netz treibt Fritz Wahr Energie zudem die E-Ladeinfrastruktur im ländlichen Raum voran, unter anderem in Nagold und Bondorf. Seit einigen Jahren bringt Fritz Wahr Energie auch Strom und Gas in Umlauf. Dabei entscheidet der Kunde, ob er den Strom zum dynamischen Flexpreis oder zum konstanten Festpreis beziehen möchte. In jedem Fall erhält er Ökostrom zu 100 Prozent aus europäischen Wasser-, Windkraft- und Solaranlagen.

Ob herkömmlich oder innovativ, Fritz Wahr Energie bietet die verschiedensten Energieträger aus einer Hand.

Volle Ladung für den Klimaschutz

Der Kreis Calw gilt im ländlichen Raum als Vorbild für Elektromobilität.

Von Alfred Verstl

CALW. Das beschränkt sich, so Sandra Hinke von der Klimaleitstelle des Landratsamts, nicht allein auf ein flächendeckende Ladeinfrastruktur für Elektroautos und E-Carsharing, sondern auch auf emissionsfreien Schienenverkehr der Hermann-Hesse-Bahn (HHB).

Die HHB fährt seit Jahresanfang zwischen Calw und Renningen und sorgt für den Anschluss an das Stuttgarter S-Bahn-Netz. „Dadurch werden pro Jahr 300 Tonnen weniger CO2 ausgestoßen." Das ist gleich die erste Zahl, die Frank von Meißner, Geschäftsführer des HHB-Zweckverbands, nennt. Damit nicht genug. Noch mehr Klimaschutz und Komfort wird durch den Einsatz batterieelektrischer Züge erreicht. Mit dem Siemens Mireo Plus B kommt die derzeit wohl modernste Technik für Hybrid-Triebzüge zum Einsatz. Gefahren wird mit Ökostrom, der aus der Oberleitung auf dem Streckenabschnitt zwischen Weil der Stadt und Renningen geladen wird. Dadurch werden die Batterien gespeist, so dass die Züge auf der Strecke von Weil der Stadt nach Calw, die über keine Oberleitung verfügt, problemlos fahren können. Von Meißner: „Unsere Züge fahren somit super sparsam, ganz ohne Abgase und flüsterleise."

Gerade im ländlichen Raum sind die Menschen auf das Auto angewiesen. Der Kreis Calw nimmt bei der Anzahl der E-Autos in Baden-Württemberg eine Spitzenposition ein. Schon früh hat Horst Graef, Geschäftsführer der ENCW Energie Calw GmbH, die Bedeutung der Elektromobilität für den Klimaschutz erkannt. 2019 gegründet, hat die Tochtergesellschaft deer GmbH rund um Calw in fast allen Kommunen Ladeinfrastruktur aufgebaut.



Das Angebot an Ladepunkten wird weiter ausgebaut. Foto: Lightworkart

Derzeit stellt das Unternehmen 413 Ladepunkte zur Verfügung. Das Angebot wird kontinuierlich ausgebaut. Im Gegensatz zu vielen anderen ländlichen Regionen ist es somit rund um Calw kein Problem, unter anderem in Parkhäusern und auf Supermarkt-Parkplätzen, den Akku eines E-Autos zu laden. deer verfügt aktuell über 1344 Ladepunkte und zählt nahezu 13000 Kunden. Das zeigt, dass die ENCW-Tochter über den Landkreis hinaus aktiv ist – nicht nur in Sachen Ladeinfrastruktur, sondern auch beim E-Carsharing. Mit derzeit 513 Standorten, nahezu 32.000 Kunden und 1.200 Fahrzeugen ist deer inzwischen der achtgrößte Carsharing-Anbieter in Deutschland und hinsichtlich der E-Carsharing-Flotte bundesweit der größte Anbieter.





Im Kleinen viel bewirken

Die Energiewende muss und kann auch im Kleinen gelingen. Das ist die feste Überzeugung von Bürgerenergiegenossenschaften. Auf den dieser und der nächsten Seite werden zwei Organisationen aus dem Landkreis Calw vorgestellt.

Von Alfred Verstl

NAGOLD/CALW. Inzwischen produzieren rund zwei Millionen Menschen in Deutschland eigenen Strom. Die etwa 1.000 Energiegenossenschaften zählen rund 200.000 Mitglieder, so der Verbund Bürgerwerke eG in Heidelberg.

BürgerEnergie Nordschwarzwald-Gäu eG in Nagold

Und im Kleinen kann viel bewirkt werden. „Man muss das nicht den Großkonzernen überlassen“, sagt Jörg Stahl, Vorstandsmitglied der BürgerEnergie Nordschwarzwald-Gäu eG in Nagold. Diese Genossenschaft ist derzeit auf den Geschäftsfeldern Solarstrom- und Windkraftanlagen, Ladeinfrastruktur sowie Wärme tätig. Der weitaus größte Teil des Umsatzes entfällt auf die Photovoltaik (PV). Dadurch wird, so Stahl, die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern wie Gas, Öl und Kohle reduziert. Und er erinnert an die Abhängigkeit von russischem Gas und die damit verbundene Krise als Präsident Putin den Gashahn zugedreht hat. Energie dezentral vor Ort für die Region zu produzieren, ist das Ziel.

Die BürgerEnergie plant, errichtet und betreibt Anlagen im Raum Calw, Freudenstadt, Herrenberg samt dem umliegenden Gäu, im Enzkreis und in der Stadt Pforzheim. Mit dem Aufbau einer Ladeinfrastruktur für E-Autos wurde 2023 begonnen.

Aktuell gibt es 20 Ladepunkte. Die Genossenschaft stellt die PV-Anlage zur Verfügung. Der Kunde trägt die Kosten für die Montage und bezahlt dann für den produzierten Strom, der deutlich unter dem gängigen Marktpreis liegt. 20 solcher Anlagen sind derzeit in Betrieb und produzieren pro Jahr 1,5 Millionen Kilowattstunden pro Jahr. „Das entspricht der Versorgung von 830 Zwei-Personen-Haushalten“, verdeutlicht Stahl.



PV-Anlagen reduzieren die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern.

Foto: ©CR - stock.adobe.com

Die BürgerEnergie gibt es schon seit Oktober 2012. Die Genossenschaft zählt 250 Mitglieder und verfügt über ein Eigenkapital von 1,5 Millionen Euro. Eine Beteiligung ist ab 500 Euro möglich. Die Verzinsung liegt laut Stahl zwischen zwei und drei Prozent. Neun weitere PV-Anlagen sind in Planung. Probleme bereitet oft die Installation, da für viele Dächer eine Solaranlage zu schwer ist, erläutert Stahl. Andererseits bestehe bei einer Dachsanierung eine PV-Pflicht. Am besten wäre es demnach, wenn beides gleichzeitig erfolgt. Die BürgerEnergie betreibt zudem zwei Blockheizkraftwerke. In Sachen Windenergie ist man, so Stahl, mit mehreren Kommunen im Gespräch, so beispielsweise beim geplanten Windpark Loßburg (Kreis Freudenstadt).

→ BürgerEnergie Nordschwarzwald-Gäu, https://buergerenergie-nsg.de/



Genossenschaft mit zwei Projekten

Bürgerenergiegenossenschaften wollen dazu beitragen, durch die Nutzung erneuerbarer Energien wie Sonne, Wind und Biomasse einen Beitrag zu leisten, um den Klimawandel aufzuhalten. Wie weit der fortgeschritten ist, hat der vergangene Sommer in aller Deutlichkeit gezeigt.

Von Alfred Verstl

NAGOLD/CALW. Die Bego-Bürger-Energie im Kreis Calw eG agiert in einem kleineren Umfeld. Zwei Projekte hat die Genossenschaft mit ihren mittlerweile etwas mehr als 100 Mitgliedern abgeschlossen. Sie betreibt zwei PV-Anlagen. Eine befindet sich auf dem Dach der Schule in Würzbach, die andere bei der ISG GmbH, ein Schlossereibetrieb in Althengstett mit hohem Strombedarf. Dort wird 70 Prozent des von der PV-Anlage produzierten Stroms selbst verbraucht. Die politische Entwicklung macht es den Genossenschaften nicht leicht. Gesetzespläne aus dem Haus von Wirtschaftsministerin Katherina Reiche sehen vor, dass die Einspeisevergütung für kleine PV-Anlagen ab 2027 entfallen soll. Das rechnet sich zum Ärger der Vorstandsmitglieder Thomas Hener und Alex Mayr dann nicht mehr. So müsse bei neuen Projekten darauf geachtet werden, dass möglichst viel Strom vor Ort verbraucht wird. Es machen deshalb künftig nur noch Eigenverbrauchsanlagen Sinn. Das sieht auch die Nagolder BürgerEnergie so. Die Bego plant derzeit, eine PV-Anlage auf einem großen Mehrfamilienhaus, um den Mietern günstigen Strom einschließlich einer Wallbox zur Verfügung zu stellen. Die Ersparnis für die Abnehmer liegt zwischen 15 und 25 Prozent.

Vorstellen kann sich die Bego auch in Sachen Agrar-PV und Windenergie tätig zu werden. Die Umsetzung, so Mayr und Hener, sei bei der gegenwärtigen Größe allerdings wirtschaftlich schwierig.

Die Calwer wollen sich deshalb mit anderen Genossenschaften stärker vernetzen. Letztlich sollen Bürgern die Möglichkeit haben, sich niederschwellig an nachhaltigen Projekten zu beteiligen. Sowohl bei der Mitgliederwerbung als auch bei der Suche nach neuen Projekten setzt die Bego auf Mund-zu-Mund-Propaganda. Den Mitgliedern, von denen sich ein Kern von rund zwei Dutzend aktiv beteiligt, geht es mehr um die Sache, weniger um die Rendite, stellen Hener und Mayr fest. Ihnen wird eine dem aktuellen Geldmarkt angepasste Rendite in Aussicht gestellt.



PV-Anlage der Bego-Bürger-Energie im Kreis Calw eG auf dem Dach der Würzbacher Schule

Foto: Bego-Bürgerenergie im Kreis Calw eG

→ Bego-Bürger-Energie im Kreis Calw eG , https://bego-energie.de/

AUS DER HEIMAT
FÜR DIE HEIMAT

Photovoltaik · Batteriespeicher
Wallboxen · Elektroinstallationen
Klimaanlagen · Smart Home

http:// www.blackforest-solar.de 0176-3455-9056

Black Forest Solar GmbH | Im Unteren Ried 15, 75382 Althengstett | anfrage@blackforest-solar.de

BLACK FOREST SOLAR

Anzeige

Klimaschutz aus einer Hand

Klimaschutz beginnt für die Stadtwerke Altensteig (SWA) vor Ort – unter anderem auf den Dächern von Wohnhäusern und Gewerbebetrieben ebenso wie beim Ausbau einer zukunftsfähigen Energieinfrastruktur.

Von Ralf Recklies

ALTENSTEIG. Klimaschutz beginnt für die Stadtwerke Altensteig (SWA) vor Ort – unter anderem auf den Dächern von Wohnhäusern und Gewerbebetrieben ebenso wie beim Ausbau einer zukunftsfähigen Energieinfrastruktur. Die SWA verbinden ihre klassische Aufgabe als kommunaler Energieversorger mit modernen Dienstleistungen rund um Photovoltaik, Stromspeicher, Ladeeinrichtungen und Elektroinstallationen.

Seit mehr als 125 Jahren versorgen die SWA als kommunaler Eigenbetrieb der Stadt Altensteig die Region mit Energie. Beim Ausbau der erneuerbaren Energien setzen die Stadtwerke auch auf eigene Photovoltaikanlagen. In Altensteig betreiben die Stadtwerke so neben sechs Wasserkraftanlagen und 16 Blockheizkraftwerken mehr als 20 Photovoltaikanlagen und zwei Photovoltaik-Freiflächenparks. Zusammen erzeugen diese Anlagen jährlich mehr als 10.000 Megawattstunden regenerativen Strom – mit Kundenanlagen sogar mehr als 15.000 Megawattstunden. Außerdem sind die SWA an fünf Photovoltaikparks und sechs Windparks beteiligt. Ein Großteil des gesamten Stromnetzabsatzes stammt also aus regenerativen Quellen. Für den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien richten die SWA ihren Blick nicht zuletzt auf intelligente Konzepte mit digitaler Flexibilität und effizienten Speichermöglichkeiten.



Die SWA planen und installieren PV-Anlagen. Foto: Martin Briegel

Bereits seit 1999 planen und installieren die Stadtwerke auch Anlagen für Privathaushalte und Unternehmen, wobei erfahrene Mitarbeiter die Konzepte der Anlagen von A bis Z nach den jeweils individuellen Bedürfnissen entwickeln. Das Angebot reicht von der kostenlosen Erstberatung und der individuellen Planung über die Auswahl der Komponenten bis zur Installation und Inbetriebnahme. Maßgeblich für jede Anlage sind dabei der tatsächliche Stromverbrauch, das Kosten-Nutzen-Verhältnis sowie die Frage, ob beispielsweise ein Batteriespeicher oder eine Wallbox eingebunden werden soll.

Als moderner Energieversorger mit klarem Blick auf passgenaue Dienstleistungen und Kundenfreundlichkeit verfügen die Stadtwerke Altensteig schon seit Jahren über ein kompetentes Team an Fachkräften in einer eigenen Abteilung für Elektroinstallationen. Mit diesem Team werden Projekte im gewerblichen und im privaten Bereich konzipiert und umgesetzt. Dabei spielt es für die SWA-Mitarbeiter keine Rolle, ob es um die Installation von Photovoltaikanlagen oder Batteriespeichern zur privaten oder gewerblichen Nutzung geht, ob E-Ladestationen eingerichtet oder Arbeiten im Bereich der klassischen Elektroinstallation erledigt werden: Die SWA sind auf all diesen Feldern seit Jahren als verlässliche Partner bekannt. Das Leistungsspektrum reicht dabei von klassischen Gebäudeinstallationen mit dem Einbau von Kabeln, Steckdosen und Schaltern sowie Klingelanlagen über die Installation moderner PV-Anlagen, samt Steuertechnik, bis hin zu umfangreichen Projekten im Gewerbe- und Industriebereich. Und auch E-Checks übernehmen die SWA.

Indem die Stadtwerke Altensteig unter anderem Energieversorgung, Photovoltaik und Elektrohandwerk miteinander verbinden, können sie wesentliche Bausteine des örtlichen Klimaschutzes aus einer Hand anbieten.



Wir kümmern uns um Ihre Energie
- von der **Elektroinstallation im Haus**
bis hin zur **PV-Anlage**.

SWA
STADTWERKE ALTENSTEIG

www.stadtwerke-altensteig.de stadtwerke@altensteig.de 07453 9461-400



Gebäudeinstallationen gehören auch zu den Leistungen der SWA.

Partner für die Energiewende

Die Energieagentur Landkreis Calw e. V. wurde im Jahr 2009 aus einem Arbeitskreis der Kreishandwerkerschaft und des Landkreises Calw gegründet.

KREIS CALW. Seither hat sie sich als feste, neutrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um Energie und energetisches Bauen im Landkreis etabliert und ist aus der regionalen Energieberatung nicht mehr wegzudenken.

Kostenlose Erstberatung als Orientierung

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die kostenlose Erstberatung: Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen sowie Kommunen und Mandatsträger erhalten hier eine fundierte, produktunabhängige Orientierung zu zentralen Themen der Energie- und Wärmewende – dazu gehören energetische Sanierung, Heizungstechnik, Energieeinsparung sowie erneuerbare Energien. Die Beratung ist bewusst neutral und produktunabhängig angelegt, losgelöst von den wirtschaftlichen Interessen einzelner Anbieter, damit Ratsuchende eine wirklich unabhängige Entscheidungsgrundlage bekommen.

Ehrenamtliche Energieberaterinnen- und Berater

Getragen wird dieses Angebot von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle sowie von rund 20 ehrenamtlichen, qualifizierten Energieberaterinnen und Energieberatern aus der Region. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass die Beratung im Landkreis Calw nah an den Menschen, fachlich fundiert und dabei kostenfrei zugänglich bleibt. Über die Einzelberatung hinaus ist die Energieagentur aktiv in regionalen Netzwerken vertreten, etwa im PV-Netzwerk Nordschwarzwald und im Wärmeplanungsnetzwerk Nordschwarzwald. Dort arbeitet sie mit Partnern aus Politik, Handwerk und Institutionen an der Weiterentwicklung der Energie- und Wärmewende in der Region.



Mesut Yaman, Geschäftsführer der Energieagentur Landkreis Calw e. V.

Foto: Oliver Zipperer

Beratung, Vorträge und Schulprojekte

Ergänzt wird die Beratungsarbeit durch Vortragsformate zu Photovoltaik, Heizung und Gebäudesanierung sowie durch Schulprojekte, mit denen bereits junge Menschen im Landkreis für die Themen Energie und Klimaschutz sensibilisiert werden. So verbindet die Energieagentur Landkreis Calw e.V. seit über 15 Jahren praxisnahe, neutrale Beratung mit regionaler Vernetzung und Bildungsarbeit – als verlässlicher Partner für alle, die im Landkreis Calw Energie einsparen und ihr Zuhause zukunftsfähig machen wollen.

Wärmepumpen-Infotag 2027 in Altensteig

Jetzt schon sollten sich Interessierte den März 2027 vormerken. Der Energieagentur Landkreis Calw ist es gelungen, den Wärmepumpen-Infotag nach Altensteig zu holen – unter rund 60 Mitbewerbern. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.



Die nächste Generation steht parat

Auch wenn es dem Wald im Landkreis Calw im Vergleich zu manch anderen Regionen noch relativ gut geht, so macht sich Inge Hormel als Leiterin der Abteilung Forstbetrieb und Jagd im Calwer Landratsamt zunehmend Sorgen um den Zustand des Waldes im Nordschwarzwald.



Inge Hormel, Leiterin der Abteilung Forstbetrieb und Jagd im Landratsamt Calw analysiert die Lage des Walds im Landkreis. Foto: xx

Von Ralf Recklies

KREIS CALW. Der Klimawandel hinterlasse seine Spuren, vor allem die zuletzt zu geringeren Niederschlagsmengen bei gleichzeitig ansteigenden Temperaturen und die immer häufigeren Temperaturextreme setzten den Bäumen sichtlich zu. „Vor allem der Zustand der Buchen und Tannen im Kreis bereitet mir richtige Schmerzen“, sagt Inge Hormel, die die Abteilung Forstbetrieb und Jagd in der Calwer Kreisverwaltung leitet.

Bäume leiden an Trocken- und Hitzestress

„Insbesondere die Buchen leiden derzeit stark unter der Trockenheit und Hitze. Die Kronen der Bäume werden immer transparenter“, erklärt Inge Hormel. „Wir sehen diese Entwicklung seit 2021, in den vergangenen Jahren hat es aber massiv zugenommen“, erklärt Hormel. Ein weiteres Zeichen, dass die Bäume extremen Trocken- und Hitzestress leiden: die Blätter der Buchen würden bei vielen Bäumen nicht mehr so groß wie früher und bereits im August braun und nicht erst im Oktober. So versuchten die Buchen, ihren Wasserverbrauch zu reduzieren. Das Regenerationsvermögen der Bäume sei ebenfalls stark geschwächt. „Wir bräuchten deutlich mehr Niederschlag und deutlich kühlere Temperaturen, damit sich die Bäume wieder erholen können“, erklärt Hormel. Der besonders heiße Sommer 2003 habe den Bäumen erheblich zugesetzt, das habe man bereits ab 2004 gesehen. Ebenso seien die heißen Sommer 2015 und 2018 sowie die Entwicklung in den vergangenen Jahren den Buchen nicht zuträglich gewesen. Vor allem die älteren Bäume litten teils erheblich.

Dass die heutigen Waldflächen im Landkreis verschwinden werden, befürchtet Ingrid Hormel allerdings nicht. Es werde aber sicher einige deutliche Veränderungen geben, da viele der älteren Bäume, darunter eine große Zahl von heute 100- bis 120-jährige Buchen, vom Klimawandel betroffen seien. „Diese älteren Bäume sind es, die mir große Sorgen machen“, so Hormel. Angesichts der im Kreis Calw seit vielen Jahren gezielt verfolgten Strategie der Waldverjüngung sei der Bestand an jüngeren Buchen im Alter zwischen fünf und 20 Jahren im Kreis aber sehr gut – auch die Naturverjüngung habe dazu beigetragen.

Die nächste Generation Wald stehe damit schon parat und viele Experten hoffen, dass sich gerade die jüngeren Bäume an die veränderten Klimabedingungen anpassten.

Auch den Tannen fehlt das Wasser

Die zweite stark im Landkreis vorkommende Baumart ist die Tanne. „Noch bis vor zehn Jahren haben die Förster gesagt, die Tanne ist stabil“, so Hormel. Doch das sei nicht mehr so. „Die Böden sind teils bis in die Tiefe von anderthalb, zwei Metern trocken“, den Bäumen fehle dadurch das zum Überleben benötigte Wasser. „Wir haben bislang keine großflächigen Schäden“, so Hormel, mit Blick auf den Kommunal- und Privatwald im Landkreis.

Mischbestand reduziert das Ausfallrisiko

Denn, auch wenn die Tanne nach wie vor eine der zentralen Baumarten im Kreis sei, setze man schon lange auf einen möglichst großen Mischbestand, „denn das reduziert das Risiko des Ausfalls ganzer Flächen“. Neben der Buche und der Tanne finde man im Kreis daher auch viele Fichten und zunehmend Kiefern. Der Vorteil bei Trockenheit: da die Bäume unterschiedlich tief wurzeln, ziehen sie auch das benötigte Wasser aus verschiedenen Schichten. Darüber hinaus sind sie nicht den gleichen Schädlingen ausgesetzt. Insgesamt sei der Klimawandel für die Menschen im Kreis anhand des Waldbildes noch nicht so richtig erkenn- und spürbar. „Das wird sich aber ändern“, ist Hormel überzeugt.

Laubholzanteil wurde im Kreis erhöht

Für die Zukunft sei es wichtig, verstärkt auf Mischnutzungen im Wald zu setzen. So setze man wohl in Zukunft auch mehr auf die Baumarten Eiche oder Douglasie, aber auch auf Esche, Elsbeere oder Hainbuche. „Schließlich geht es um den Walderhalt.“ Da müsse man eben auch auf die klimatischen Veränderungen reagieren.

„Wir werden in jedem Fall mehr Laubholz bekommen“, so Hormel. An der forstlichen Forschungs- und Versuchsanstalt in Freiburg würde daher auch bereits mit Baumarten wie Spitzahorn, Atlas-Zeder, Baum-Hasel oder Orienteiche gearbeitet und geforscht, da diese besser mit höheren Temperaturen umgehen könnten.

Nach nach den beiden Orkanen Wiebke und Lothar habe man bereits den Laubholzanteil im Kreis erhöht. „Ich glaube nicht, dass wir in 100 Jahren noch einen Schwarzwald dieser Ausprägung haben, wie wir ihn heute kennen“, so Hormel. Dazu würden auch Schadensereignisse wie räumlich stark begrenzter Starkregen oder Hagel beitragen.

So wurden durch Hagel in Ostelsheim erst kürzlich viele Bäume so massiv geschädigt, dass diese gefällt werden müssen, da an eine Erholung nicht zu denken ist und die solche Bäume – auch wegen der Vorschädigungen – oft keinen sicheren Stand mehr hätten.

Der Wald als Sparkasse für Kommunen?

Während der Wald einst die Sparkasse vieler Kommune war, da durch die Holzernte gute Erlöse erzielt wurden, hat er seine wirtschaftliche Bedeutung heute weitgehend verloren – trotz bester Holzmarktpreise. Für den Klimaschutz ist er aber weiter ein wichtiger Faktor, helfen die Bäume doch CO2 zu speichern und die Böden vor einer noch stärken Austrocknung zu bewahren.

Der Grundwasserstand ist niedriger als noch vor Jahren

Außerdem werde das Wasser, das den Quellen im Kreis zufließe, beim Versickern gereinigt. Dass sich die klimatische Situation aber bereits grundlegend geändert habe, zeigten sommerliche Waldspaziergänge.

Im Wald sei es längst nicht mehr so kühl, wie in früheren Jahren, wenn es mal zu Hitzeperioden gekommen sei. Einerseits, da es weniger Schnee gebe, andererseits da der trockene Boden bei Regen das Wasser nicht mehr so gut aufnehme wie früher.

Gerade bei Starkregen nach längeren Trockenphasen fließe das Wasser einfach ab und versickere nicht im Boden. Weil der Grundwasserstand vielerorts niedriger als noch vor Jahren ist, verdunsteten die Bäume weniger Feuchtigkeit.

Aktiver Klimaschutz: Grüner Strom und Wärme aus Bioabfall

Die Abfallwirtschaft Landkreis Calw GmbH (AWG) gewinnt aus den mit der braunen Tonne eingesammelten Abfällen Energie und Biodünger.

Von Ralf Recklies

NEUBULACH-OBERHAUGSTETT. Dort, wo im Neubulacher Teilort Oberhaugstett viele Jahre von der Abfallwirtschaft Landkreis Calw GmbH (AWG) ein Kompostwerk betrieben wurde, findet sich heute eine moderne Bioabfallvergärungsanlage, mit der die AWG auf regionaler Ebene aktiv den Klimaschutz unterstützt. Der Landkreis Calw hat sich schließlich zum Ziel gesetzt, bis 2035 klimaneutral zu werden. In der Anlage werden jährlich rund 18.000 Tonnen Bio- und Grünabfälle aus dem Kreis Calw verarbeitet. Dies mit dem Ziel, die darin enthaltene Energie sowie die Nährstoffe möglichst umfassend zurückzugewinnen. Die Abfälle werden dabei erst energetisch genutzt, dann zu organischen Düngemitteln aufbereitet.

Organische Masse kommt in Fermenter

Mit der Anlieferung der Bioabfälle aus der braunen Tonne sowie von Grünabfällen startet der Prozess. Die Abfälle werden zunächst zerkleinert und von Fremdstoffen getrennt.

Anschließend werden sie weiter aufbereitet und mit Flüssigkeit vermischt. Die so entstehende organische Masse gelangt in die sogenannten Fermenter. Dort bauen spezielle Mikroorganismen das Material ab. Als Stoffwechselprodukt entsteht Biogas, das vor allem Methan enthält. Nach der Entschwefelung wird das Gas in zwei Blockheizkraftwerken verfeuert. Dabei entstehen Strom und Wärme. Die Anlage erzeugt jährlich rund 4.200 Megawattstunden Strom und etwa eben so viele Megawattstunden an Wärme, die innerhalb der Anlage genutzt wird. Die Stromerzeugung erfolgt insbesondere zu Zeiten hoher Nachfrage, beispielsweise morgens und abends. Im sogenannten Flexbetrieb hilft die Anlage auch, Versorgungslücken auszugleichen, die bei der vom Wetter abhängigen Stromerzeugung aus Wind und Photovoltaik auftreten können.

Nach der Biogasgewinnung wird das vergorene Material in festen und flüssige Bestandteile getrennt. Die sogenannte flüssige Fraktion wird erhitzt und anschließend als organischer Dünger in der Landwirtschaft eingesetzt. Die feinen Feststoffe des Gärprodukts werden als natürliches Düngemittel verwendet. Das gröbere Material wird getrocknet und als Biobrennstoff im betriebseigenen Biomasseheizkessel genutzt.

Strombedarf für 1.200 Haushalte

Die rund 4.200 Megawattstunden Strom pro Jahr können rechnerisch den Strombedarf von rund 1.200 Haushalten decken. Einen zusätzlichen positiven Klimaschutzeffekt bringt die Nutzung der Gärprodukte als Dünger. Sie enthalten Nährstoffe, die wieder in den landwirtschaftlichen Kreislauf gelangen. Dadurch kann teilweise mineralischer Dünger ersetzt werden, dessen Herstellung erhebliche Emissionen von Treibhausgasen entstehen. Die Anlage verbindet somit Energiegewinnung und Nährstoffrecycling. Der für die Aufbereitung benötigte Strom wird dabei teilweise auch über eine PV-Anlage erzeugt.



Die moderne Bioabfallvergärungsanlage der AWG Fotos: AWG

Impressum

VERLAG UND HERAUSGEBER
Schwarzwälder Bote
Mediengesellschaft mbH
Kirchtorstr. 14, 78727 Oberndorf a. N.
Geschäftsführung: Tim Hager, Carsten Huber
Verlagsleitung: Christian Saile

ANZEIGEN
Schwarzwälder Bote
Medienvermarktung Südwest GmbH
Kirchtorstr. 14, 78727 Oberndorf a. N.
Telefon 0800/7807801
E-Mail: info@schwarzwaelder-bote.de
Anzeigen: Bernd Maier (verantwortlich)

PR-REDAKTION
Schwarzwälder Bote
Redaktionsgesellschaft mbH
Kirchtorstr. 14, 78727 Oberndorf a. N.
Telefon 07423/78-0
E-Mail: pr.kreiscalw@schwarzwaelder-bote.de
PR-Redaktion: Tina Block
Gestaltung: Stephanie Krämer
Titelseite: Stephanie Krämer

DRUCK
Druckzentrum Südwest GmbH
78052 Villingen-Schwenningen
E-Mail: info@dzsw.de

ERSCHEINUNG
30. September 2026




Was
morgen
zählt,
entsteht
heute.
Für die Region. Für morgen.
encw.de
encw